

Da das Schisma von 1159 nur durch ein möglichst großes Gremium, in dem auch England, Frankreich, Spanien und der Klerus des Ostens vertreten sein mußten, entschieden werden konnte, wurde durch die pro-alexandrinische Parteinahme eines größeren Teils der Kirche, nämlich der Kirchen Englands, Frankreichs, Spaniens, eines Teiles Deutschlands und des Ostens in der Versammlung von Toulouse im Herbst 1160 die Aufteilung Europas in zwei Lager perfekt. Nur noch die Neutralen hofften seitdem auf ein künftiges, allgemeines Konzil.

Der durch Toulouse entstandene Prestigeverlust Viktors IV. sollte durch ein auf den 21. Mai 1161 nach Cremona einberufenes allgemeines Konzil wettgemacht werden. Die entsprechende Einladung Viktors IV. nach Salzburg und an die Suffragane³¹⁷⁾ beachtete Eberhard I. nicht, wie überhaupt dieses Schreiben in der Korrespondenz des cvp. 629 nicht auftaucht. Ebenso blieben mehrmalige weitere Ladungen des Kaisers selbst erfolglos, so daß die dann nach Lodi verlegte Versammlung des Juni 1161 in Abwesenheit des Erzbischofs vor sich ging, eine Versammlung, „die den von Viktor und Friedrich I. gebrauchten Namen eines allgemeinen Konzils noch weniger als alle früheren verdiente“³¹⁸⁾.

Die vergeblichen Ladungen des Kaisers an den Salzburger Erzbischof betrafen nicht nur die Konzilspläne, sondern auch die wichtige Heeresfolge. *Tum propter corporis debilitatem tum propter monasticę disciplinę professionem*³¹⁹⁾ ignorierte Eberhard I. die Aufforderung mit guten Argumenten, und als Friedrich I. schließlich seinen Notar Burkhard von Köln in die Salzburger Provinz und in das Patriarchat Aquileja entsandte, damit dieser Stimmung für ein allgemeines Konzil und für die kaiserliche Politik mache, tauchte im geheimen Reisebericht des Gesandten die drohende Vorstellung von der Amtsentsetzung des Metropoliten auf³²⁰⁾.

Diese politische Gedankenwelt bildet den Hintergrund der Briefe der Gruppe II, 15, die in mancher Hinsicht „die Einzelheiten der Pläne ver-

³¹⁷⁾ Vom 17. Januar 1161. MGH Const. 1, Nr. 403.

³¹⁸⁾ Classen, Gerhoch S. 205.

³¹⁹⁾ So in Nr. 71, fol. 53r, Zeile 12 von unten f.

³²⁰⁾ Vgl. die Geheimrelation bei Ferdinand Güterbock, *Le lettere del notaio imperiale Burcardo intorno alla politica di Barbarossa nello scisma ed alla distruzione di Milano*, *Bullettino dell'Istituto storico Italiano* 61 (1949) S. 57 ff., in der die Ansicht von der rolandinischen Verschwörung ebenfalls und immer noch als Argument für die Rechtmäßigkeit Viktors herangezogen wurde. S. auch Classen, Gerhoch S. 206, und Paul Scheffer-Boichorst, *Der kaiserliche Notar und Straßburger Vitztum Burchard*, *ZGORh N.F.* 4 (1889) S. 456—477.